

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 3. November 1965

Blatt 2898

Kommenden Montag, 8. November:

Überreichung der Josef Kainz-Medaille an Käthe Gold,

=====
Leopold Rudolf und Rudolf Steinboeck
=====

3. November (RK) Die vom Wiener Gemeinderat gestiftete Josef Kainz-Medaille wurde heuer an die Schauspieler Käthe Gold und Leopold Rudolf sowie an den Regisseur Rudolf Steinboeck verliehen. Am kommenden Montag, dem 8. November, wird Bürgermeister Bruno Marek um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Medaillen überreichen. Im Rahmen dieser Feierstunde wird Kulturstadtrat Hans Mandl die diesjährigen Medaillen-Träger vorstellen und Kammerschauspieler Walter Reyer aus unveröffentlichten Briefen an Josef Kainz lesen. Das Europäische Streichquartett wird Musik von Franz Schubert und Josef Haydn spielen.

Käthe Gold erhielt die Medaille für die Darstellung der Frau Page in Shakespeares "Die lustigen Weiber von Windsor" im Wiener Burgtheater, Leopold Rudolf für die Darstellung des Antonio Fabrizzi in der Komödie "System Fabrizzi" von Albert Husson im Theater in der Josefstadt und Rudolf Steinboeck für die Burgtheaterinszenierung des Arthur Miller-Stückes "Nach dem Sündenfall".

- - -

Neue Straßennamen in Mauer
=====

3. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, der Mittelgasse in Wien 23, die vom Hauptplatz in Mauer entlang neu errichteter Wohnhausanlagen zur Ölzeltgasse führt, die Bezeichnung "Dr. Barilits-Gasse" zu geben.

Dr. Rudolf Barilits lebte von 1874 bis 1962 und war 1929 bis 1934 Bürgermeister der damals selbständigen Marktgemeinde Mauer. Er erwarb sich um das kulturelle Leben in Mauer große Verdienste und wurde in Anerkennung seiner Leistungen mit dem Goldenen Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich geehrt.

Durch die Umbenennung ist eine Namensgleichheit mit der Mittelgasse im 6. Bezirk und eine Namensähnlichkeit mit der Mittelstraße im 14. Bezirk beseitigt worden.

Mauerberggasse wird Rodauner Straße

Die bei der Breitenfurter Straße 452 beginnende Mauerberggasse wird in die Rodauner Straße einbezogen. Die Rodauner Straße schließt nämlich unmittelbar an die bisherige Mauerberggasse an. Den Namen "Mauerberggasse" wird es daher im amtlichen Straßenverzeichnis nicht mehr geben.

- - -

400.000 Schilling für Wiener Sportvereine
=====

3. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat 23 Wiener Sportvereinen für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung insgesamt 290.300 Schilling aus dem Wiener Sportfonds zuerkannt. Für den Ankauf von Sportgeräten und die Durchführung des Trainingsbetriebes erhalten 29 weitere Vereine 110.700 Schilling.

- - -

Amtseinführung von Stadtrat Dkfm. Dr. Maria Schaumayer
=====

3. November (PK) Heute vormittag führte im Ringturm Bürgermeister Bruno Marek den am Freitag vom Wiener Gemeinderat gewählten Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Dr. Maria Schaumayer, in sein Amt ein.

Generaldirektor Dr. Reisinger begrüßte die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen mit ihrem Vorsitzenden Gemeinderat Haag, in Vertretung des Magistratsdirektors Obersenatsrat Dr. Steiner, und die Direktoren und leitenden Beamten der Städtischen Unternehmungen. Der Generaldirektor dankte der neuen Stadträtin für ihre provisorische Tätigkeit, die mit heutigem Tag ihren Abschluß findet, und gab die Versicherung, daß die Bediensteten weiter bestrebt sein werden, dem neuen Chef der Städtischen Unternehmungen nach Kräften zur Seite zu stehen.

Im Namen der Gewerkschaft sprach Obmann Kostelecky, der die Unterstützung der Gewerkschaft zusicherte und auch die Bereitschaft betonte, bei allen Rationalisierungsmaßnahmen mitzuwirken.

Bürgermeister Marek erinnerte an das tragische Ableben von Stadtrat Dr. Wollinger und an die anderen Vorgänger der neuen Amtsführenden Stadträtin: Dr. Exel, Dkfm. Nathschläger und Schwaiger, Stadtrat Dr. Maria Schaumayer übernimmt eine Geschäftsgruppe, die wohl die größte in Wien ist. Ungefähr 40.000 Menschen - Aktive und Pensionisten zusammengezählt - umfaßt diese Verwaltungsgruppe.

Der Bürgermeister skizzierte dann den Lebensweg der neuen Stadträtin und betonte, daß sie schon als Gemeinderat Gelegenheit hatte, sich mit den Aufgaben und Problemen der Stadtwerke vertraut zu machen. Schon zu dieser Zeit war sie ein vollwertiges Mitglied des Wiener Stadtsenates.

Abschließend wünschte der Bürgermeister der neuen Stadträtin viel Erfolg für ihre Funktion und "Glück auf" für ihre Arbeit.

Stadtrat Dkfm. Dr. Maria Schaumayer führte aus: "Es sind kaum mehr als zehn Monate, seit mein verewigter Vorgänger, Herr Stadtrat Dr. Wollinger, sein Arbeitsprogramm hier in diesem Saale Ihnen, meine sehr geehrte Damen und Herren, vorlegte.

Ich bekenne mich gerne zu diesem Arbeitsprogramm, das den großen Nachholbedarf auf den Investitionssektor unterstrich, in den er aber auch darlegte, daß es in diesem großen Ressort vor allen um wirtschaftliche Probleme geht, die mit absoluter Leidenschaftslosigkeit und größter Sachlichkeit gelöst werden müssen.

Und seit ich am 3. Juni mit der Vertretung für Stadtrat Dr. Wollinger betraut wurde, konnte ich dies auch schon unter Beweis stellen. Es sind auf den Tag genau heute fünf Monate, daß ich mich fast ausschließlich diesem großen Ressort der Städtischen Unternehmungen widmen konnte. Vier von diesen fünf Monaten waren intensiven Verhandlungen auf Parteebene über eine dauerhafte Sanierung der Wiener Stadtwerke gewidmet. Wenngleich in der Schlußphase dieser Sanierungsverhandlungen eine überraschende Wendung beim Verhandlungspartner eintrat, so glaube ich doch sagen zu dürfen: Der Tatbestand ist sachlich analysiert, die wirtschaftlichen und finanziellen Erfordernisse wurden einvernehmlich festgestellt und die als nötig erkannten Maßnahmen werden gewiß folgen. Soweit sie in die Verantwortlichkeit der Wiener Stadtwerke selbst fallen, darf ich versichern, daß ich mich gewissenhaft um eine Rationalisierung bemühen werde und daß ich nichts unversucht lassen will, die öffentlichen Verkehrsmittel attraktiv zu gestalten und die ausreichende Bereitstellung der Versorgungsleistungen zu gewährleisten.

Gerade die jüngste Entwicklung gibt mir die gute Gewißheit, unsere Bundeshauptstadt Wien wird in den Jahren meiner Amtszeit den entscheidenden Schritt zu einer U-Bahn tun, auf deren Notwendigkeit meine Vorgänger seit Kriegsende hingewiesen haben. Nur ein entsprechendes U-Bahn-Netz - sinnvoll koordiniert und verknüpft mit Straßenbahn- und Autobuslinien - wird nach Ansicht der Fachleute den öffentlichen Verkehr in Wien selbst dann noch sicher und rasch bewältigen, wenn die Motorisierung weiter so rapid zunimmt. Die Wiener Verkehrsbetriebe konnten zu diesem Plan bereits einen namhaften Beitrag leisten und sind dabei, sich auf seine Durchführung gewissenhaft vorzubereiten. Mit einem derartigen U-Bahn-Netz wird sich nach meiner festen Überzeugung gleichzeitig eine wirtschaftlichere Betriebsführung

und damit eine echte Konsolidierung der Wiener Verkehrsbetriebe ergeben. Aber auch in der Zwischenzeit - bis dieses große Projekt sich realisieren läßt - werden wir uns ehrlich bemühen, Straßenbahn, Stadtbahn und Autobus nach Maßgabe der verfügbaren Mittel weiter zu modernisieren und den Bedürfnissen der Wiener Bevölkerung anzupassen.

Was unsere E-Werke und Gaswerke anbelangt, so gilt auch hier für die Arbeit das Motto: Weiterer Ausbau der Produktionsanlagen, aber auch der Verteilernetze, um der stets steigenden Nachfrage in Haushalt, Gewerbe und Industrie möglichst gerecht zu werden. Auch hierfür sind bedeutende finanzielle Mittel erforderlich und ich rechne zuversichtlich mit der Unterstützung durch Hoheitsverwaltung, Stadtsenat und Gemeinderat. Wenn der neue Block IV im Kraftwerk Simmering Anfang Dezember seiner Bestimmung in festlicher Form übergeben werden wird, so möge die Wiener Bevölkerung in diesem Werk, das als Beispiel dient, eine Dokumentation besten österreichischen Ingenieurgeistes und einer echten Teamleistung erblicken, wie sie im Bereich der Wiener Stadtwerke gar nicht selten ist, aber als vermeintliche Selbstverständlichkeit zuweilen übersehen wird.

Die Wiener Städtische Bestattung hat es nicht nur verstanden, die Kriegsfolgen zu überwinden, sondern sie ist stets bemüht, in angemessener Form und im Einvernehmen mit den kirchlichen Stellen und Behörden jene Dienste zu leisten, über die man persönlich gerne hinwegspricht, deren Nichtfunktionieren für eine Großstadt aber unabsehbare Folgen hätte.

Der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, einer der größten unseres Landes, hat in Kriegs- und Nachkriegszeit wertvollste Leistungen für die Wiener Bevölkerung erbracht. Und wenn die Frage nach seiner Existenzberechtigung in Friedenszeiten dann und wann aufgeworfen wird, so darf ich darauf hinweisen, daß größere und mächtigere Staaten bei aller Friedensliebe sich doch nicht der Möglichkeit zur Eigenversorgung begeben. Sein Vorhandensein mag für die Bundeshauptstadt unseres neutralen Österreich als ein Unterpfand relativer Unabhängigkeit angesehen werden.

Unternehmen und Betriebe der öffentlichen Hand stehen im besonderen Maße im Blickfeld der Öffentlichkeit. So auch die Wiener

Stadtwerke, deren Leistungen die Bevölkerung täglich, ja stündlich in Anspruch nimmt und über deren Funktionieren oder Nichtfunktionieren sie daher öfter und kritischer urteilt als über manch anderen Bereich der Stadtverwaltung. Es trifft diesen Bereich der Wiener Stadtwerke daher eine ganz besondere Verantwortung, auch für das Ansehen der Gemeinde. Der Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke, wo immer er tätig ist, ist seinem Dienstrecht nach zwar Beamter, der Bevölkerung tritt er jedoch als Kaufmann oder Techniker, als Mann oder Frau im Kundendienst gegenüber. Die Bevölkerung ist daher für den Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke keine 'Partei', sondern eben Kunde oder Fahrgast, mit allem Anspruch auf verantwortungsbewußte und zuweilen auch opferbereite Dienstleistung. In dieser Gesinnung steter Dienst- und Einsatzbereitschaft für unsere Stadt Wien und ihre Bevölkerung werde ich meine ganze Schaffenskraft, aber auch meine ganze Arbeitsfreude für das mir anvertraute Ressort einsetzen und ich bitte dabei herzlich um Ihrer aller weitere Mitarbeit und Unterstützung."

- - -

Isabella wurde abgeschleppt und mit ihr 31 Leidensgefährten
=====

3. November (RK) Den Autowracks in den Straßen Wiens geht es jetzt seit den zahlreichen Meldungen der Wiener Polizei an den Kragen. Die Magistratsabteilung 48 konnte in den letzten Monaten aus den Wiener Straßen insgesamt 31 verwaiste Autos abschleppen.

Die Liste der letzten Verlautbarung im offiziellen Organ der Bundeshauptstadt "Stadt Wien" führt eine "Isabella", silbergrau-rot lackiert an, die aus dem 11. Bezirk, Hakelgasse 18, abgeschleppt wurde. In bunter Folge findet man dann in der Verlautbarung Ikw's, Motorroller, Mopeds und sogar Fahrräder.

Die Besitzer jener Fahrzeuge, die im Amtsblatt verlautbart sind, haben noch einmal die Möglichkeit, gegen Ersatz der Kosten für die Abschleppung und Aufbewahrung, ihre Fahrzeuge in der Magistratsabteilung 48, 5, Einsiedlergasse 2, abzuholen. Nach zwei Monaten - vom Zeitpunkt der Verlautbarung an gerechnet - werden die Wracks veräußert.

- - -

Die Witwe Jakob Wassermanns gestorben
=====

3. November (RK) In der Nacht vom 1. auf den 2. November starb in Lugano in der Schweiz nach kurzer schwerer Krankheit Frau Marta Wassermann im 77. Lebensjahr. Herta Wassermann war die Witwe des 1934 verstorbenen Dichters Jakob Wassermann. Sie wurde am 27. April 1889 als Tochter des beliebten Wiener Dramatikers C. Karlweis in Wien geboren. Ihr Bruder war der 1956 verstorbene berühmte Schauspieler Oskar Karlweis. Nach dem Tod Jakob Wassermanns studierte seine Witwe in Zürich Psychologie und Psychoanalytik unter Professor C.G. Jung und folgte 1939 einem Ruf an die Universität McGill in Montreal, Kanada. Während des zweiten Weltkriegs war sie für die kanadische Bundesregierung in der Abteilung für psychologische Kriegsführung tätig und eröffnete nach Kriegsende eine Privatpraxis als Psychoanalytikerin in der kanadischen Hauptstadt Ottawa, die sie bis zu den Sommermonaten dieses Jahres führte. Marta Wassermann war die Autorin zahlreicher Romane, die sie mit ihrem Mädchennamen signiert, sowie einer 1935 erschienenen Biographie von Jakob Wassermann. Sie hinterläßt zwei Töchter, Frau Bianca Blum-Gentilomo und Frau Emmy Gut, sowie einen Sohn, den bekannten Schriftsteller und Journalisten Charles Wassermann.

Die Beisetzung erfolgt morgen, Donnerstag, den 4. November, im katholischen Friedhof in Muzzano bei Lugano.

- - -

Heimatismuseum und Café "Alte Backstube"

=====

3. November (RK) Eine der zahlreichen verborgenen Perlen des Wiener Stadtbildes ist das Haus Lange Gasse 34 in der Josefstadt. Es wurde 1697 unter Verwendung spätmittelalterlicher Baureste errichtet und zählt zu den schönsten barocken Bürgerhäusern Wiens. Seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts beherbergt es eine Bäckerei, die bis 1963 bestand. Damals gelang es dem Josefstädter Heimatismuseum, den Abbruch der alten Backöfen zu verhindern und die Räume zu erwerben.

Mit Geschmack und großem architektonischen Einfühlungsvermögen hat man aus einigen Lokalitäten der alten Bäckerei Schauräume gemacht, in denen Handwerk und Brauchtum der ehrbaren Bäckerzunft sowie Dokumente zur Geschichte des Hauses gezeigt werden. Das Josefstädter Heimatismuseum, als dessen Zweigstelle die "Alte Backstube" anzusehen ist, hat aber noch ein übriges getan: Es hat in den alt-ehrwürdigen Mauern ein stilgetreu gestaltetes Alt-Wiener Kaffeehaus eingerichtet, dessen Besuchern die Schauräume jederzeit offenstehen.

Gehrte Redaktion!

Am Freitag, dem 5. November, um 16 Uhr, werden das Alt-Wiener Café "Alte Backstube" und die angeschlossenen Museumsräume der Wiener Presse vorgestellt. Sie sind herzlich eingeladen, zu diesem "Presse-Flausch" Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Adresse: 8., Lange Gasse 34.

- - -

Eine Fahne für das "Favoritner Hausregiment"
=====

3. November (RK) Heute nachmittag überreichte Landeshauptmann Marek im Rahmen einer imposanten Feierstunde in der Franz Ferdinand-Kaserne in Favoriten eine von der Stadt Wien gestiftete Standarte an das I. Bataillon des Heerestelegraphenregiments.

Als Ehrengäste hatten sich Verteidigungsminister Dr. Prader, der Erste Präsident des Wiener Landtages Dr. Stemmer, Stadtrat Dr. Maria Schaumayer, Mitglieder des Wiener Gemeinderates, der Favoritner Bezirksvorsteher Wrba, Generaltruppeninspektor Fussenegger und andere hohe Offiziere eingefunden.

Nach einer von Militäroberkurat Vollnhofer zelebrierten Feldmesse und der Benagelung der Standartenstange trat Landeshauptmann Bruno Marek an das Rednerpult. Er erinnerte in seiner Ansprache an die großen nationalen Gedenktage des heurigen Jahres, in denen Österreich auf jene 20 Jahre zurückblickte, die es seit dem Ende des völkermordenden Krieges durchlebt hat. Wir sind ferner ein volles Jahrzehnt Herren im eigenen Hause, seit wir durch den Österreichischen Staatsvertrag unsere Souveränität wiedererlangt und uns zur immerwährenden Neutralität verpflichtet haben. Diese freiwillig übernommene Verpflichtung zur Neutralität bedingt auch, daß wir vor aller Welt durch unser Bundesheer dokumentieren müssen, daß wir auch stets zur Verteidigung unserer Eigenstaatlichkeit bereit sind. Der heutige Tag soll ein Beweis dafür sein, daß sich die Wiener Bevölkerung mit ihren Soldaten verbunden fühlt. Namentlich die Favoritner schätzen "ihr" Heerestelegraphenbataillon, das sie mehr und mehr als ihr "Hausbataillon" betrachten und dessen Leitung vorbildlich mit der gewählten Bezirksvertretung zusammenarbeitet. Unvergessen ist allen Österreichern auch die unschätzbare Hilfe, die die Soldaten in zahlreichen Katastrophenfällen schon geleistet haben. In Wien haben sie bei abnormen Schneefällen oft geholfen, den für die Stadt lebenswichtigen Verkehr aufrecht zu erhalten. Auch zahlreiche andere erfolgreiche Einsätze haben dazu beigetragen, die Verbundenheit der Österreicher mit ihren Mitbürgern in Uniform zu vertiefen.

Zum sichtbaren Zeichen dessen hat das Land Wien über einstimmigen Beschluß der Wiener Landesregierung dem I. Bataillon des Heerestelegraphenregiments diese Fahne gestiftet, die ihm in vielen friedlichen Jahren voranwehen soll.

Möge es unserem Vaterland auch in Zukunft erspart bleiben, dieses Feldzeichen in eine kriegerische Auseinandersetzung hineintragen zu müssen.

Darauf übergab Landeshauptmann Bruno Marek die Standarte dem Kommandanten des I. Heerestelegrafenerregimentes Major Horn, der die Fahne an den Standartenträger weiterreichte.

Namens des ehemaligen Telegrafenerbataillons II der Ersten Republik, das ein Standartenband gestiftet hatte, sprach Obärst i.R. Emil Bittner.

Nach Dankesworten von Major Horn hielt Verteidigungsminister Dr. Prader seine Festansprache, in der er auf die Bedeutung des Bundesheeres hinwies, das seine Existenzberechtigung auch für Friedenszeiten gerade in diesem Jahr eindrucksvoll unter Beweis gestellt habe. Die Einsatzbereitschaft des Bundesheeres in Katastrophenfällen veranlasse ihn, besonders jene Truppenteile nach modernsten Gesichtspunkten auszustatten, die der Bevölkerung im Notstand unmittelbare Hilfe leisten können. Verteidigungsminister Dr. Prader bat Landeshauptmann Marek dem Wiener Landtag, der Landesregierung und allen Wienern den Dank des Österreichischen Bundesheeres für diese neue Fahne zu übermitteln.

Die Feier schloß mit der Bundeshymne, gespielt von der Gardemusik Wien. Anschließend besichtigten die Ehrengäste eine Ausstellung der vom Heerestelegrafenerregiment verwendeten Geräte und Einrichtungen.

- - -

Antrittsbesuche bei Bürgermeister Marek

=====

3. November (RK) Heute statteten zwei in Wien neu akkreditierte Diplomaten und der neue Rektor der Wiener Technischen Hochschule Bürgermeister Marek Antrittsbesuche ab.

Die Diplomaten waren der indische Botschafter R.G. Rajwade und der Botschafter Pakistans, Akhtar Hussain. Das Professorenkollegium der Technischen Hochschule Wien hatte für das laufende Studienjahr Prof. Dr. Werner Kreuzer zum Rektor gewählt, der sich heute im Rathaus Bürgermeister Marek vorstellte.

- - -

"Klang im Bild" eröffnet
=====

3. November (RK) Heute vormittag eröffnete Stadtrat Hans Mandl im Foyer der Wiener Stadthalle die von der Firma Philips mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Wien gestaltete Ausstellung "Klang im Bild", die als visuelle Ergänzung zu der in der Stadthalle vorgesehenen Konzertreihe "Meisterorchester spielen Meisterwerke" gedacht ist. Zur Eröffnung hatten sich Mitglieder des Wiener Gemeinderates und zahlreiche Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens eingefunden, die von Direktor Kopietz im Namen der Firma Philips begrüßt wurden.

Stadtrat Mandl kam in seiner Ansprache auf die erfolgreichen Versuche zurück, die schon in der Zeit des Schulreformers Glöckel in Wien mit zeichnerisch begabten Kindern - Interpretation bestimmter Musikstücke mit Stift oder Pinsel - gemacht worden sind.

Zu der Ausstellung "Klang im Bild" führte Stadtrat Mandl aus: "Wir wissen von großen Beispielen, wo Malerei die Ursache für musikalische Kompositionen gewesen ist: Mussorgskys 'Bilder einer Ausstellung' und Regers 'Boecklin-Suite'. Alexander Skrjabin, der überhaupt sehr nach einem Zusammenwirken aller Künste strebte, verwendete für die Aufführung seiner symphonischen Dichtung 'Prometheus' ein 'Farbenklavier', mit dem er die klanglichen Effekte durch optische unterstützte.

Weniger Beispiele sind für die umgekehrten Fälle bekannt, in denen Musik Malerei bedingte. Es ist jedoch gar nicht sicher, ob nicht sehr oft Inspiration des Malers durch die Musik erfolgt, ohne daß es bekannt wird.

Das große Beispiel in diesem Jahrhundert ist jedoch Kandinsky, der in der Malerei ähnliche Wirkungen wie in der Musik erreichen wollte. Er hat bewußt von 'Farbklängen' im Bilde gesprochen und fand nicht zuletzt dadurch zur ungegenständlichen Malerei.

Es liegt also auf der Hand, daß zwischen den Künsten enge Beziehungen bestehen und daß sie sich gegenseitig anregen. Natürlich ist ein Bild, das sich durch eine bestimmte Musik inspirieren läßt, nicht als deren allein gültige Deutung zu verstehen. Es ist eine persönliche Art der Interpretation, die jedoch möglicherweise Wesentliches zu ihrer Deutung beitragen kann. ./.

In unserem Falle ging es nun darum, diese Wechselwirkung von Musik und Malerei erkennbar zu machen. Bei der Zusammenstellung der Konzertprogramme nahm das Musikreferat Bedacht darauf, daß vor allem solche Musik gespielt wird, die zu den Bildern der Ausstellung eine unmittelbare Beziehung hat. Wo solcherart Musik noch nicht 'illustriert' war, hat die Firma Philips eigens auf die Sache bezogene Aufträge erteilt, um das Gesamtbild der Ausstellung abzurunden.

Schließlich wurde die Ausstellung aber auch noch durch bibliothekarische Belegstücke, das eine oder andere Faksimile, durch Reproduktionen und alte Programmzettel bereichert.

Wir haben besonders der Firma Philips für ihre Förderung zu danken, aber auch dem Musikreferat des Kulturamtes der Stadt Wien und der Wiener Stadtbibliothek für das Zustandekommen der Ausstellung."

- - -

Rinderhauptmarkt vom 3. November

=====

3. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren
Inland: 55 Ochsen, 276 Stiere, 500 Kühe, 118 Kalbinnen,
Summe 949. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Inland 24 Rinder, Ungarn 11, Summe:
35 Stück.

Preise: Ochsen 14 bis 17 S, extrem 17.20 bis 18 S (s)
Stiere 14.40 bis 17 S, extrem 17.10 bis 17.40 S, Kühe 10.20 bis
13.80 S, extrem 14 bis 14.20 S, Kalbinnen 13.50 bis 17 S,
extrem 17.20; Beinlvieh Kühe 8 bis 9.90 S, Ochsen und Kalbinnen
12 bis 13.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um drei
Groschen, bei Stieren um 12 Groschen, und erhöhte sich
bei Kühen um acht Groschen, bei Kalbinnen um 17 Groschen je
Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländische Rinder
einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 15.53 S, Stieren
15.57 S, Kühen 11.36 S, Kalbinnen 15.65 S; Beinlvieh notiert
unverändert.

- - -